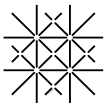


Universität
Basel

Rektorat

Leitfaden für die Formative Studiengangevaluation an der Universität Basel



1 Einleitung

Dieser Leitfaden ist für Universitätsangehörige, welche unmittelbar mit einer Formativen Studiengangevaluation konfrontiert sind und/oder Interesse an dem Verfahren haben. Er soll den Leserinnen und Lesern Zweck, Durchführung und Nutzen einer Formativen Evaluation näherbringen und helfen, die Funktionsweise einer Evaluation zu verstehen, die Beteiligung am Verfahren erleichtern und schliesslich die Nützlichkeit der Evaluation sicherstellen und erhöhen. Der Aufbau des Leitfadens entspricht in etwa dem Verlauf des Evaluationsverfahrens. Am Ende des Dokuments befindet sich eine grafische Übersicht zum Ablauf mit den wichtigsten Meilensteinen.

2 Was ist eine Formative Evaluation?

Die Formative Studiengangevaluation der Universität Basel ist eine verbesserungsorientierte Evaluation¹. Sie liefert auf Basis wissenschaftlicher Methoden den Studiengangverantwortlichen zusätzliche Informationen bezüglich der Stärken, Schwächen und des Handlungsbedarfs ihres Studienangebots. Die Formative Studiengangevaluation soll die schrittweise Verbesserung und Weiterentwicklung der Studiengänge bzw. -fächer² erleichtern. Zu diesem Zweck wurde sie so konzipiert, dass die Studiengangverantwortlichen und Fakultäten die inhaltlichen Schwerpunkte selbst bestimmen können und die Durchführung den Bedürfnissen des Fachbereichs angepasst werden kann. Konkret heisst das: Ein Fachbereich evaluiert seinen Studiengang mit Unterstützung des Ressorts Hochschulentwicklung und nicht: Ein Fachbereich wird evaluiert. Entsprechend liegt der Ownership der Evaluation bei den Studiengangverantwortlichen. Es ist möglich, sich auf einen oder mehrere einzelne Aspekte eines Studiengangs zu beschränken (punktuelle Evaluation) oder die Qualität der Lehre generell zu evaluieren (vollständige Evaluation). Inhalt, Aufwand und Design einer Formativen Evaluation können daher stark variieren.

Während des gesamten Evaluationsverfahrens erfolgt die Arbeitsteilung möglichst so, dass die zeitlichen Ressourcen der Begleitgruppe (→Kap. 4) nur für die notwendigen, meist fachspezifischen, Schritte sparsam in Anspruch genommen werden.

Beispiel 1:

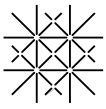
Es wird beobachtet, dass die Abbruchquote in einem Master-Studiengang seit einigen Jahren sehr hoch ist. Um festzustellen ob deswegen Handlungsbedarf besteht, benötigen die Studiengangverantwortlichen zusätzliche Informationen. Im Rahmen der punktuellen Formativen Evaluation werden Vergleichszahlen anderer Universitäten sowie Kohortenanalysen beschafft und analysiert sowie eine Abbrecherbefragung durchgeführt.

Beispiel 2:

Ein Studiengang existiert bereits seit Jahren in unveränderter Form, allerdings werden in naher Zukunft einige Stellen neu besetzt. Es wird eine vollständige Formative Evaluation durchgeführt, um die Stärke und Schwächen des Studiengangs zu eruieren und bei den Berufungen zu berücksichtigen. Dabei werden Studierende, AbsolventInnen sowie Lehrende befragt.

¹ Den Grossteil der Begrifflichkeiten und Vorgehensweise hat dieser Leitfaden dem Planungsbuch von Lars Balzer und Wolfgang Beywl zu verdanken. Vgl.: Balzer, L. und W. Beywl, 2015: Evaluieren: Planungsbuch für Evaluationen im Bildungsbereich, Bern: hep-Verlag.

² Im Folgenden sind in diesem Leitfaden mit ‚Studiengang‘ immer auch die Studienfächer an der Universität Basel gemeint.



3 Akteure und Beteiligte

Die Planung und Durchführung der Formativen Evaluation sowie das Erbringen von methodischem Know-Hows liegt in der Verantwortung des Evaluationsbeauftragten für Studiengänge aus dem Ressort Hochschulentwicklung. Dieser übernimmt in der Regel auch den Grossteil der anfallenden Arbeiten (z.B. Vorbereitung und Moderation von Sitzungen, Erstellung von Fragebögen und Evaluationsbericht). Er ist nicht zu verwechseln mit einem Gutachter, seine Rolle entspricht eher der eines Dienstleisters.

Damit eine Formative Evaluation wirklich nützliche Ergebnisse liefert, ist die Mitwirkung der am Studiengang beteiligten Personen unverzichtbar. Diese bilden für den Zeitraum der Evaluation eine Begleitgruppe. Ihre Zusammensetzung ist flexibel gestaltbar, je nach Zweck und Fokus kann sie aus 3-12 Personen bestehen. Aufgabe der Begleitgruppe ist die Identifizierung der Schwerpunkte (→Kap. 5) und Fragestellungen der Evaluation (→Kap. 6), sowie die Interpretation der Ergebnisse (→Kap. 8) und Feststellung von Handlungsbedarf (→Kap. 9). Für diese Aufgaben trifft sie sich in der Regel zwei bis vier Mal zu einer ein- bis zweistündigen Sitzung und begleitet das laufende Verfahren bei Bedarf via E-mail-Verteiler.

Als VertreterIn der Fakultät ist bei der Formativen Evaluation immer der Studiendekan / die Studiendekanin involviert. In welchem Umfang dies geschieht, ist vom Evaluationszweck abhängig und obliegt der Studiendekanin / dem Studiendekan selbst. In jedem Fall nimmt er/sie an der Kick-off-Sitzung und am Abschlussgespräch teil.

Je nach Fragestellung müssen weitere Anspruchsgruppen des Studiengangs und deren berufliches, akademisches und soziales Umfeld einbezogen werden. Dies können bspw. AbsolventInnen, Arbeitgeber oder Peers sein. Ob diese Teil der Begleitgruppe oder eher befragte Personen einer Erhebung sind (→Kap. 7) hängt ebenfalls von Zweck und Fragestellung der Evaluation ab.

Beispiel 3:

Um einen Studiengang attraktiver und sichtbarer für StudienanfängerInnen zu machen, wird eine Begleitgruppe bestehend aus einem Professor, Studierenden und der Studiengangskoordinatorin gebildet. Um gute Informationen über die StudienanfängerInnen und Vorschläge für Massnahmen zu bekommen, werden Vertreterinnen zweier lokaler Sekundarschulen zu einer Begleitgruppensitzung eingeladen.

Beispiel 4:

Um die Stärken und Schwächen eines Studiengangs zu evaluieren, wird eine Begleitgruppe mit VertreterInnen aller Gruppierungen gebildet. Dabei wird darauf geachtet, dass mind. 2 Studierende sowie ProfessorInnen aus allen drei Abteilungen vertreten sind. Den Vorsitz übernimmt die UK-Vorsitzende. Die Begleitgruppe besteht aus 14 Personen, zu den Sitzungen können nicht immer alle erscheinen, diese lassen sich aber durch die KollegInnen vertreten.

4 Qualitätsaspekte von Studiengängen und -fächern

Vermutlich ist allen LeserInnen dieses Leitfadens klar, was ein Studiengang ist. Bei der Frage nach der Qualität eines Studiengangs wird allerdings schnell deutlich, dass diese von sehr vielen und verschiedenen Faktoren abhängt. Bei jeder Evaluation ist ein genauerer Blick auf ihren Gegenstand notwendig, um zu verdeutlichen, wie, mit welchem Ziel und unter welchen Bedingungen das Studienprogramm funktioniert. Einen ersten Überblick über die verschiedenen Qualitätsaspekte eines Studiengangs bietet → Abb. 1. Das Analyseraster erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, soll aber eine Grundlage für die Identifikation wichtiger und relevanter Faktoren und Funktionsweisen des Studiengangs bieten. Dieser Schritt erfolgt zu Beginn der Evaluation in einem Workshop mit den Mitgliedern der Begleitgruppe. Im Workshop erhalten alle Mitglieder der Begleitgruppe die Möglichkeit, die aus Ihrer Sicht wichtigsten Aspekte, Funktionsweisen und Fragestellungen (→Kap. 6) für die Evaluation zu formulieren.

Beispiel 5:

Die Lehrenden eines Studiengangs stellen vermehrt Schwierigkeiten der Studierenden im ersten Studienjahr fest. Die Begleitgruppe analysiert, dass dies womöglich an der Maturareform und mehr StudienanfängerInnen aus dem Ausland liegen könnte. Als mögliche Handlungsfelder werden eine Anpassung des Studienplans, die Information von StudienanfängerInnen sowie die Gestaltung der Lehrveranstaltungen identifiziert. Die Studierenden weisen darauf hin, dass sich aus ihrer Sicht der Arbeitsaufwand nicht zu stark erhöhen darf. Die Begleitgruppe einigt sich darauf, die Studierenden bezüglich der Gestaltung des ersten Studienjahrs, ihren Informationen vor dem Studium und ihres Workloads zu befragen und anschliessend über Massnahmen zu entscheiden.

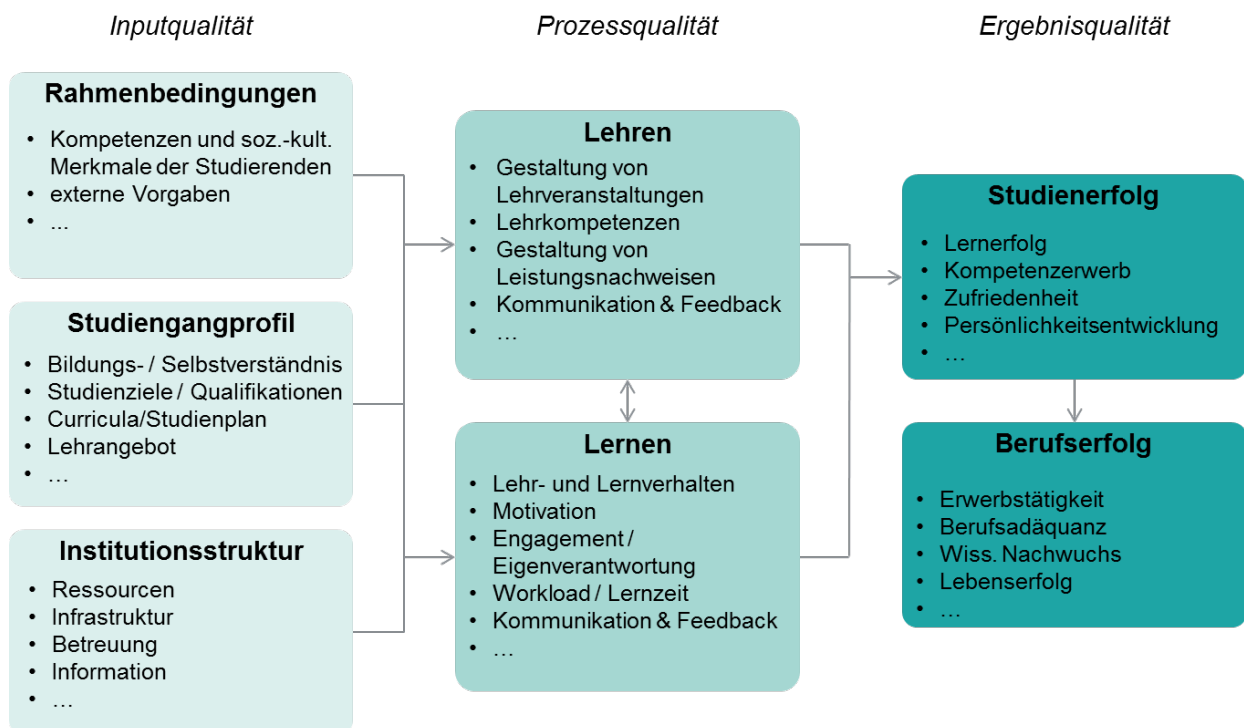
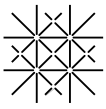


Abb. 1: Analyseraster der Qualitätsaspekte eines Studiengangs

5 Fragestellungen und Kriterien

Nachdem die Begleitgruppe bestimmt hat, auf welche Qualitätsaspekte die Evaluation fokussiert, geht es darum, Fragestellungen zusammenzutragen und auszuwählen. Fragestellungen einer Evaluation beziehen sich immer auf den zu evaluierenden Qualitätsaspekt des Studiengangs (es handelt sich noch nicht um Items eines Fragebogens). Sie beschreiben, welche Daten und Informationen benötigt werden, um den angestrebten Nutzen der Evaluation zu erreichen. Hilfreich für die Entwicklung von Fragestellungen sind Denkanstösse wie: Wo gab es Unsicherheiten bei der Konzeption des Studiengangs? In welchem Bereich gab es häufiger kritische Situationen? Zu welchen kritischen Aspekten des Studiengangs habe ich eine ‚Theorie‘ bräuchte aber mehr Informationen? Oft reichen aber auch Stichworte. Im Workshop mit der Begleitgruppe werden diese Fragestellungen zusammen mit den o.g. Qualitätsaspekten gesammelt, gemeinsam diskutiert und priorisiert.

Evaluative, d.h. wertende Fragestellungen sollten zudem möglichst ein Kriterium beinhalten, d.h. einen Gesichtspunkt bzw. eine Dimension hinsichtlich dessen der Qualitätsaspekt beurteilt wird (z.B. Zufriedenheit, Erreichen der Lernziele, Aneignung von Kompetenzen). Kriterien stellen sicher, dass



die Auswertung und Interpretation der Ergebnisse (→Kap. 8) nicht nur zu neuen Informationen sondern auch zu einer Beurteilung des Gegenstands führen kann. Es sind aber auch deskriptive Fragestellungen möglich, welche nach der Ausprägung von Sachverhalten fragen, eine detaillierte Beschreibung des Gegenstands ermöglichen sollen und keine Bewertung zur Absicht haben. Bezüglich der Auswertung ist auch zu beachten, dass die Fragestellungen möglichst konkret beschreiben, welche Informationen warum benötigt werden. Leicht gerät man in die Versuchung, alles nur irgendwie Interessante wissen zu wollen. Dies führt dann schnell zu einem überambitionierten Erhebungsdesign und nicht zu bewältigenden Ergebnismengen.

Eine Hilfestellung für die Formulierung von Fragestellungen bietet das Akronym f.ö.r.d.e.r.n.:

- **fokussiert:** Es wird deutlich, auf welche Bestandteile des Gegenstands die Fragestellung gerichtet ist.
- **öffnend bzw. gradierend:** Es wird nicht danach gefragt, ob ein Sachverhalt vorliegt oder nicht (wäre mit ja oder nein beantwortbar), sondern in welchem Ausmass, in welcher Ausprägung etwas festgestellt werden kann.
- **realistisch:** Die Fragestellung bezieht sich auf einen Sachverhalt, der durch den Evaluationsgegenstand (in der gegebenen Zeit) beeinflussbar ist.
- **deutlich:** Die Fragestellung ist verständlich, Begriffe werden ggf. definiert.
- **empirisch beantwortbar:** Es ist möglich, die Fragestellung aufgrund von Daten zu beantworten; die angesprochenen Sachverhalte sind operationalisierbar.
- **ressourcenangepasst:** Es ist möglich, die Fragestellung mit den zur Verfügung stehenden Mitteln / in angemessener Zeit zu beantworten.
- **nützlich:** Die Fragestellung ist auf die Informationsinteressen der Adressaten bezogen.

Im Anschluss an den Workshop formuliert in der Regel der Evaluationsverantwortliche die Fragestellungen aus und sendet diese zur Klärung und Finalisierung per E-Mail an die Mitglieder der Begleitgruppe.

Beispiel 6:

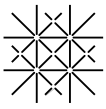
Vor sechs Jahren wurde ein neuer Masterstudiengang mit einem relativ gut definierten Berufsbild eingeführt. Eine Fragestellung lautet: „Verfügen die AbsolventInnen des Studiengangs über die in ihrer Erwerbstätigkeit benötigten Kompetenzen?“ Hier wird ein Kriterium deutlich - die Aneignung von Kompetenzen und man bekommt eine Idee, wie es operationalisiert werden kann - indem ehemalige Studierende oder ArbeitgeberInnen befragt werden.

Beispiel 7:

Den Studiengangverantwortlichen ist unklar, ob den Studierenden die Forschungsschwerpunkte der Professuren ausreichend bekannt sind. Im Workshop wurde klar, das ‚Bekanntheit‘ nicht das geeignete Kriterium ist und die Begleitgruppe einigte sich auf zwei konkretere Fragestellungen: „In welchem Masse profitieren die Studierenden von den Forschungstätigkeiten der Lehrenden?“ und „Welche Gefässe eignen sich besonders gut für die Vermittlung von Forschungsinhalten?“ Die zu bewertenden Kriterien sind damit der Nutzen forschungsbezogener Lehre für die Studierenden und die Eignung einer Lehrveranstaltungsart dafür.

6 Erhebungsdesign und -methoden

Hat sich die Begleitgruppe auf ein Set an relevanten und zielführenden Fragestellungen geeinigt, muss ein dazu passendes Erhebungsdesign gefunden werden. Das Erhebungsdesign legt fest, welche Daten, wie, bei wem oder wobei, wann erhoben werden sollen. Da das Design so gestaltet sein muss, um mit den gewonnen Daten die Fragestellungen beantworten zu können, gibt es nicht das eine Erhebungsdesign für die Studiengangevaluation. Bei der Auswahl kann auf eine Vielzahl wissenschaftlicher Methoden zugegriffen werden. In →Kapitel 4 wurden bereits Akteure und Stakeholder genannt, welche gegebenenfalls auch als zu befragende Gruppen in Betracht kommen. Selbstverständlich bietet sich ein Design an, welches Befragungen verschiedener AkteurInnen (Multiperspektivität), die Verwendung unterschiedlicher Methoden



(Mixed-Methods) und unterschiedliche Erhebungszeitpunkte (Pre- und Post-Test) beinhaltet. Dies führt zu einer sichereren und eindeutigeren Interpretation der Ergebnisse, zudem fällt die Bewertung leichter. Allerdings sind Designs dieses Ausmasses immer aufwendig und übersteigen oft die zur Verfügung stehenden Ressourcen einer Evaluation. Es muss daher genau abgewogen werden, wieviel Aufwand zur Beantwortung einer Fragestellung betrieben werden muss und ob der Einsatz der entsprechenden Ressourcen möglich bzw. gerechtfertigt ist.

Das endgültige Erhebungsdesign wird durch die Begleitgruppe festgelegt. Die Durchführung der Erhebungen und der korrekte Einsatz der Methoden erfolgen durch den Evaluationsbeauftragten. Dieser ist, je nach Spezifika der Erhebung, für einzelne Schritte (bspw. Fragebogenerstellung) auf die inhaltliche Unterstützung der Mitglieder der Begleitgruppe angewiesen. In der Regel macht der Evaluationsbeauftragte Vorschläge für die jeweilige Erhebung und klärt diese mit der Begleitgruppe ab.

Auch bei einer sehr sorgfältigen Vorbereitung kann es durchaus vorkommen, dass im Laufe der Durchführung Änderungen am Erhebungsdesign vorgenommen werden müssen oder sich die Begleitgruppe für eine Sitzung trifft, um die Zwischenergebnisse auszuwerten und nachfolgende Erhebungen anzupassen.

Beispiel 8:

Um die studentische Zufriedenheit mit der Betreuung in einem Bachelor- und Masterstudiengang zu erheben, wird neben einer Befragung aller Studierenden des Studiengangs auch die Absolventenstudie des Bundesamts für Statistik ausgewertet. Diese gibt Aufschluss über die Zufriedenheit der Basler Studierende ein Jahr *nach* dem Studium.

Beispiel 9:

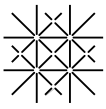
Vor sechs Jahren wurde ein neuer Masterstudiengang mit einem relativ gut definierten Berufsbild eingeführt. Um die Fragestellungen nach den Aufgabenfeldern und Kompetenzen der Erwerbstätigen zu beantworten, werden eine Online-Befragung aller AbsolventInnen der letzten 3 Jahre und Telefoninterviews mit Arbeitgebern durchgeführt. Die Erhebungen werden ergänzt durch die Expertise zweier externer Peers aus dem gleichen Fach.

7 Auswertung

Die Erfassung, Prüfung und Aufbereitung der Daten erfolgt in der Regel durch den Evaluationsbeauftragten. Die Ergebnisse der Erhebungen werden anschliessend transparent und übersichtlich den Mitgliedern der Begleitgruppe zur Verfügung gestellt.

Im Anschluss erfolgt die Interpretation und Bewertung der Ergebnisse durch die Begleitgruppe. Für die Interpretation bewährt sich, dass VertreterInnen aller beteiligten Gruppierungen anwesend sind. Durch die unterschiedlichen Perspektiven können die Ergebnisse häufig besser plausibilisiert und Gründe identifiziert werden.

Die grösste Herausforderung liegt häufig in der Bewertung der Ergebnisse. Da es sich um eine verbesserungsorientierte Evaluation handelt, in der nicht der Studiengang an sich in Frage gestellt wird und die Ergebnisse nicht in Rankings oder Benchmarks einfließen, sondern konkreter Handlungsbedarf identifiziert und Verbesserungsoptionen entworfen werden sollen, obliegt der Begleitgruppe die schlüssige Bewertung der Ergebnisse: Wo liegen die Stärken und Schwächen (eines Aspekts) des Studiengangs? Sind die Verantwortlichen mit dem Ergebnis zufrieden? Welche Ergebnisse führen zu Handlungsbedarf? Es ist hilfreich diese Fragen bei der Erstellung der Erhebungsinstrumente mitzudenken und, falls vorhanden, ähnliche Erhebungen zum Vergleich heranzuziehen. Die Bewertung der Ergebnisse ist ein zentraler Aspekt der Evaluation, nur dann lassen sich aus der Evaluation resultierende Massnahmen ableiten.



Beispiel 10:

Die Kennzahlen eines Studiengangs weisen eine hohe Abbruchquote auf. Die Ergebnisse einer Abbrecherbefragung zeigen, dass die grosse Stoffmenge im ersten Studienjahr Grund für die häufigen Abbrüche ist. In der Diskussion der Begleitgruppe wird deutlich, dass eine Verringerung der Anforderungen in diesem anspruchsvollen Studiengang keine Option ist. Studierende und Studiengangskoordination weisen darauf hin, dass eine Flexibilisierung des Studienplans im ersten Studienjahrs ebenfalls eine Option sein könnte.

8 Berichterstattung und Nutzen

Zum Abschluss der Evaluation verfasst der Evaluationsbeauftragte einen vorläufigen Evaluationsbericht. In diesem sind die einzelnen Schritte des Verfahrens, die Ergebnisse, deren Interpretation und Bewertungen zu den relevanten Aspekten und Fragestellungen der Formativen Evaluation vorläufig zusammengefasst. Wenn möglich, schlägt der Evaluationsbeauftragte auch Empfehlungen zur Verbesserung einzelner Aspekte vor. Zwei Wochen vor der Abschlusssitzung wird der Entwurf den Mitgliedern der Begleitgruppe zugesendet. In einer Abschlusssitzung der Begleitgruppe einschliesslich der Studiendekanin / dem Studiendekan der Fakultät werden die einzelnen Kapitel des Berichts gemeinsam revidiert und angepasst. Ausserdem sollen im Bericht möglichst realistische und konkrete Handlungsoptionen formuliert sein, um die Schwelle zwischen Feststellung und Umsetzung einer Verbesserung möglichst gering zu halten. Alternativ zu einem Bericht in Fliesstext kann auch eine Präsentation mit Stichpunkten der Berichterstattung dienen.

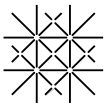
Nachdem die Änderungen im Sinne der Begleitgruppe vom Evaluationsbeauftragten eingearbeitet wurden wird der Bericht den Mitgliedern (einschliesslich StudiendekanIn) zur Verfügung gestellt. Der Evaluationsbericht ist damit Eigentum der Studiengangverantwortlichen (Unterrichts-, Curriculumskommission o.ä.). Der Bericht dient ihnen als Grundlage für zukünftige Entwicklungen des Studiengangs (→Kap. 2). Die Studiengangverantwortlichen entscheiden, inwiefern der Bericht oder Teile veröffentlicht werden. Sie sind verantwortlich für die Umsetzung der Handlungsoptionen und Empfehlungen des Berichts.

Beispiel 11:

Um die persönlichen Standards und Lehrkriterien in mündlichen Leistungsüberprüfungen innerhalb eines Studiengangs anzugleichen, schlagen Lehrende Co-Teaching als Good-Practice-Methode vor. So soll eine unfaire Notengebung verhindert werden und jungen Lehrenden Prüfungskompetenzen vermittelt werden. Diese Initiative wird in der Unterrichtskommission vorgestellt und zunächst bei neuen Lehrbeauftragten erprobt.

Beispiel 12:

Obwohl das Lehrangebot eines Studiengangs ein Modul mit berufsorientierten und praxisnahen Inhalten beinhaltet, wird dies wenig nachgefragt. Gleichzeitig offenbarten die Befragungen von Studierenden und AbsolventInnen den Wunsch nach genau diesen Inhalten. Die Begleitgruppe vermutet, dass die geringe Belegung ihre Ursache in der nicht verpflichtenden Teilnahme hat und prüft für die anstehende Curricularevision die Integration dieses Moduls.



9 Ablauf und Meilensteine einer Formativen Studiengangevaluation

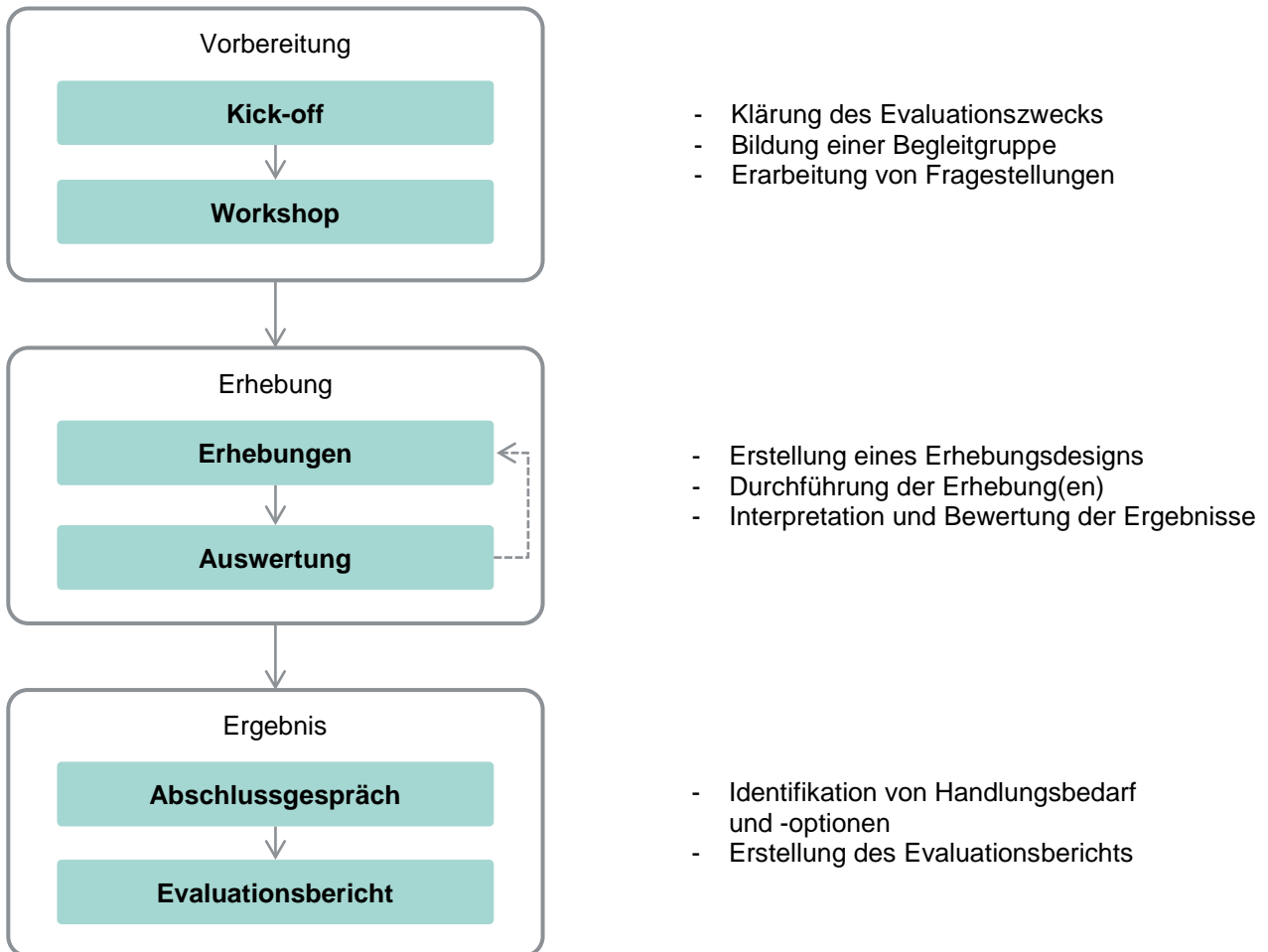


Abb. 2: Typischer Ablauf einer Formativen Studiengangevaluation.